

An die Liberalen
der Gemeinde Rothenburg

Luzern, 23. März 2010

Letzter Weckruf?

Liebe Parteikolleginnen und -kollegen

Erneut richte ich mich an Euch, da wir in der letzten Woche erfahren durften, dass die SP auf nationaler Ebene plant, im Bereich der Krankenversicherung erneut mit einer **Einheitskasse** vor das Volk zu kommen. Dabei zeigt sich die SP durchaus auch als lernfähig, verzichtet sie (in einem ersten Schritt...) darauf, die Vorlage mit einer lohnabhängigen Krankenkassenprämie zu verknüpfen. Damit schafft das linke Lager Voraussetzungen, um die vor wenigen Jahren im selben Thema erlittene Schlappe vergessen zu machen.

Ich empfinde das erneute Aufgreifen dieses heiklen Themas als letzten Weckruf an das bürgerliche Lager. Ein weiter Teil der Bevölkerung ist in diesem Bereich absolut verärgert und verzweifelt, hat man doch im Wahlkampf zur ersten Abstimmung in Aussicht gestellt, dass das heutige System alleine die Reduktion der Kosten ermögliche. Nach einer kleinen Verschnaufpause wurden die Prämienzahler erneut mit erheblichen Prämien erhöhungen konfrontiert. Fügt man dem bei, dass das zuständige Departement während Jahren von einem Bundesrat geleitet wurde, dessen Nähe zu Krankenversicherungen bekannt war, dass die parlamentarische Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit während Jahren unter dem Einfluss von Lobbyisten der Krankenversicherungen stand, dass das Bundesgericht seit Jahren den Krankenversicherungen in der Rechtsprechung sehr wohlgesinnt ist, führt dies ohne weiteres dazu, dass man der "Classe Politique" (wer immer diese auch sein mag) sehr einfach vorwerfen kann, sie stecke mit den Krankenversicherungen unter einer Decke.

Überrascht es in einer solchen Situation, dass auch für die Bevölkerung die Versuchung entsteht, das Heil in einer Einheitskasse zu suchen? Man könnte damit administrative Kosten sparen. Man könnte Managerlöhne streichen. Die Bevölkerung würde nicht die Gewinne der Krankenkassen finanzieren müssen. Alle diese Argumente haben wir bereits einmal gehört. Es trifft nicht zu, dass sie - haben sie einmal nicht ge-griffen - in einer künftigen Abstimmungskampagne keine Wirkung haben könnten.

Das erfolgreiche Bestehen einer neuen Abstimmung zur Einheitskasse setzt voraus, dass das bürgerliche Lager der Bevölkerung verlässlich aufzeigen kann, welche Massnahmen zur Prämien-senkung auch im Bereich der Verwaltung der Krankenversicherungen un-ternommen wurden und Erfolg gezeigt haben. Dabei gibt es kein Tabu. Es gilt, zum Wohle des heutigen Gesundheitssystems und der Akteure der Krankenversicherung, nicht zuletzt also auch zum Wohle der heutigen Krankenkassen, mit einem eisernen Besen zu kehren und Missbräuche nicht nur bei den Versicherten, sondern auch bei den Versicherern auszuloten. Ist man nicht bereit diesen steinigen Weg zu gehen, hat man die Zeichen der Zeit nicht erkannt und nimmt eine Abstimmungsschlappe in Kauf.

Dabei ist auch eine geschickte Kommunikation gefragt. Ist es wirklich sehr clever, wenn eine Krankenkasse wie die CSS am 9. März 2010 in der NLZ verkündet, sie habe Spenden im Umfang von CHF 28'000.- bezahlt? Obwohl dies natürlich ein vernünftiger Betrag und eine gut Geste darstellt, wird es dazu führen, dass sich bestimmte Prämienzahler sagen: "Würde man das Geld nicht besser für die Reduktion der Krankenkassenprämien einsetzen?". Wer kann es Ihnen verübeln?

FDP.Die Liberalen
Rothenburg



Amédéo Wermelinger
Präsident